



## Robert

*In zwei Teilen. Leider konnte ich nicht anders aufteilen. Ich hoffe, dass dennoch gelesen und kommentiert wird. Auch ohne "Das Picknick" gelesen zu haben, erschließt sich die Geschichte. Sie steht für sich allein.*

-----

### Robert

1

Wie Robert mit angezogenen Armen und Beinen im Bett lag, stellte sich sein halbschlafender Kopf vor, er wäre ein Tausendfüßler. Aufgerollt und die Glieder ineinander verschlungen pochten die ringförmigen Einzelteile wie eine klanglose Tonleiter.

Das Leben als riesenhafter Wurm stellte Robert vor große Probleme. Das Schuhwerk, zahllos und unübersichtlich, musste für jeden Fuß einzeln angepasst werden. Kein Anzug wollte richtig sitzen, und an die maßgeschneiderte Hose war gar nicht mehr zu denken.

Nachbarn und Freunde begannen, auf der großen Marktstraße zu sammeln, dass Robert wenigstens wie ein angezogener Wurm die Abendgesellschaften besuchen konnte.

Dort, unter den neugierigen Blicken der Reichen und Altvorderen, war Benehmen nicht nur eine Anstandsfrage, sondern eine Sache der Menschlichkeit, konnte man doch ausschließlich in den Salons die für einen Maler notwendigen Bekanntschaften schließen.

Er, ein nutzloses Tier, war fremd unter Gleichen. Vor einigen Wochen hatte er seine Verlobte verlassen. Das war wegen der Malerei geschehen. Bereits als Kind war er sehr kunstfertig gewesen, und diese Fähigkeit hatte er dank seines Mentors unaufhaltsam erweitern können. Nein, nicht unaufhaltsam – eher wie ein Läufer, der sich an die Hürden gewöhnt hatte, die ihm in den Weg gelegt worden waren. Sein Vater, Inhaber eines erfolgreichen Geschäftes, hatte für die Anwendungen seines Sohnes nichts übrig. „Einen Erben, keinen weltfremden Künstler mit linken Händen, das brauche ich“, hatte er eines Tages gesagt.

Wenn die große Hand des Erzeugers Handgelenke gebrochen hatte, wie er überzähligen Kitten das Genick durchbrach, war der Sohn gezwungen, zu schweigen. Die Verschwiegenheit hatte ohnehin einen großen Platz in der Familie, allen voran bei Robert, doch auch bei seiner Mutter. Aber alle Hürden waren nur da, um überwunden zu werden, hatte Robert sich jeden Tag gesagt.

Sein Vater war ein Mann, der in seinem Leben harte Arbeit gewohnt war und auf den heute hängenden Schultern viele Lasten getragen hatte. Er konnte es also nicht verstehen; die Schuld lag nicht bei ihm.

Es war bei einem Ausflug in die Stadt gewesen, dass er seinem künftigen Mentor begegnet war. Marek, ein erfahrener Maler, hatte ihn in ein Teehaus eingeladen, wo sie lange über die Kunst und ihre Gemälde gesprochen hatten.

Verständnis und das Erkennen der Notwendigkeit hatten bei Marek beide einen großen Platz – ganz anders Anna:

Zwar hatte sie großes Interesse vorgegeben, aber zu seinen Gemälden waren ihr nur einfache Worte über die Lippen gekommen. Die Vorstellung, sie wirklich zu heiraten, für das Kind zu sorgen und ein Leben in Sicherheit zu verbringen, brachte noch heute in Robert stilles Entsetzen hervor, das sich – wie er vermutete – in Wachträumen wie die vom Tausendfüßler bemerkbar machte.



## Robert

Das Insekt schälte seinen Panzer mit zappelnden Ärmchen vom Körper, und hervor kam der Junggeselle Robert, ausgezogen in die Stadt, um dort der einzigen Fähigkeit zu dienen, die er hatte.

Endlich öffnete er die Tür. Max hatte sicher schon aufgegeben und nur aus Mitleid geklopft, weil er befürchten musste, dass Robert seinem Husten, der ihn seit Tagen plagte, erlegen war.

„Du brauchst ein Hausmädchen oder einen Türöffner. Schaff dir eine Frau an“, scherzte der Galerist.

Er hatte ihm nie gesagt, dass eine Verlobte auf ihn wartete.

„Es freut mich auch, dich zu sehen, Max.“

Max trug wie immer seinen hellbraunen Fedora, einen Ledermantel und das Seidenhemd mit der blauen Rose am Kragen.

„Bist du fertig?“, fragte er.

„Ja, sicher.“

Robert trug unauffällige Kleidung. Ein graues Jackett, eine passende Hose und ein einfaches Hemd reichten ihm. Immerhin ging es heute um seine Gemälde, nicht um ihn selbst.

„Dann los. Willst doch nicht zu spät zu deiner eigenen Ausstellung kommen, oder?“

Die Herzlichkeit seines neuen Mentors, ob sie nun wahrhaftig war oder nicht, machte diese Abende erträglicher. Würde es nach Robert gehen, man könnte die Bilder bei Nacht und Nebel durch ein Seitenfenster in die Galerie werfen, wo sie sich selbst einen Platz suchen würden. Käme jemand auf den Gedanken, eines der Werke zu kaufen, müsste eines der Portraits mit dem Käufer verhandeln – es wäre alles geregelt.

„Heute wird es was, das kann ich dir versichern. Es haben sich echte Größen angekündigt. Hast du noch was von Marek gehört?“, fragte Max, während sie auf dem Weg zum Kunsthaus waren.

„Nein. Ich habe dem Gutshof, wo er sich aufhalten soll, eine Nachricht geschickt. Sie blieb unbeantwortet.“

Bei bester Gelegenheit werde ich ihn persönlich aufsuchen“, antwortete Robert.

Für einen Augenblick schien die blaue Rose zu zittern. Robert erkannte das Gesicht eines fremden Mädchens darin. Sie hielt ihren Bauch, tanzte auf der Stelle, und ihre Wangen waren eingefallen wie eine verdorbene Frucht.

*Diskutieren Sie [hier](#) online mit!*